

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 28

Artikel: "Festa delle Matricole" in Florenz
Autor: Tröhler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Di doman non c'è certezza

«Festa delle Matricole» in Florenz

von Hans Tröhler

BILDER VON
ISIDOR KOSTORIS
UND FOTO LOCCHI
FLORENZ

lautet der Refrain eines der schönsten Gedichte des Mediceers Lorenzo il Magnifico. Zu deutsch hiesse es etwa so: Wer fröhlich sein will, sei es heut', morgen schon ist's vielleicht zu spät! In diesem jugendfrohen Spruch offenbart sich das poetische Fühlen einer neuen Zeit, eines seiner selbst bewusst gewordenen Menschen; ja, in ihm verbirgt sich eigentlich das ganze Wesen der italienischen Renaissance: der Mensch erfreue sich des irdischen Seins, liebe und geniesse die Schönheit der Jugend, die so rasch verwelkt.

So leicht, oberflächlich oder gar materialistisch uns vielleicht diese Auffassung anmuten mag, so tief ist ihr Sinn, ihr menschlicher Gehalt, ihre Geistigkeit und ewige Wahrheit. Doch so fühlt und denkt nicht bloss die Florentiner Jugend; viel mehr ist dieses Empfinden längst europäisches und abendländisches Gemeingut geworden.

Die «Festa delle Matricole», d. h. das Fest der Immatrikulation, wurde seit Menschengedenken in den italienischen Universitätsstädten stets mit grosser Aufmachung begangen. In Florenz fällt es jeweils in den Monat Mai, den Rosenmond: es ist das Freuden- und Frühlingsfest der Studenten und der ganzen Jugend, die, schön und bereit sich zu geben, die Rose pflückt, wenn sie sich zart und duftend öffnet.

Nach mehrjährigem Unterbruch ist dieses Jahr erstmals wieder die «Festa delle Matricole» im traditionellen Rahmen durchgeführt worden. Alle diesjährigen Veranstaltungen standen im Zeichen des «Quattrocento fiorentino», des für Florenz unvergesslichen 15. Jahrhunderts. Die Studenten durften einer alten Ueberlieferung treu wieder einmal den Beweis erbringen, wessen sie fähig sind. Man schenkte ihnen seitens der Behörden und der ganzen Bevölkerung volles Vertrauen und liess sie schalten und walten. Während zweier Tage lag das Schicksal der Renaissance-Stadt, heute eine Großstadt von über einer halben Million Einwohnern, in ihren Händen: sogar die Funktionen der Verkehrspolizei übernahmen sie — in den historischen Uniformen, versteht sich — und dirigierten souverän den fließenden Strom, das unaufhörliche Kommen und Gehen der Tausende. Am Samstag vormittag erfolgte zur Eröffnung des Festes der Angriff der mediceischen Truppen auf die «Guardie comunali», die die strategisch wichtigen Punkte der Stadt und den Palazzo Vecchio, den Sitz der städtischen Behörden, verteidigten. Nach «blutigem» Gefecht von Mann zu Mann auf der Piazza della Signoria zogen sich die Ueberbleibsel der städtischen Wachen hinter die mächtigen, wuchtigen Tore des Palazzo Vecchio zurück, der jedoch gegen die Uebermacht der stürmi-



Kreis: Ein Vertreter der landwirtschaftlichen Fakultät bietet dem Signore Mediceo als Erzeugnis der Erde einen Becher herrlichen toskanischen Weines an.



Der Signore Mediceo (Mitte) betrachtet inmitten seines Gefolges von der Treppe zum Dom aus den Vorbeimarsch des festlichen Umzuges. Zum Signore Mediceo wurde ausgerufen Enzo Biondi, Sohn einer seit Generationen in Florenz wohnenden Schweizerfamilie.



Zwei «Seeräuber», Studenten der Universität Pisa, die Florenz vom Arno her überfielen. Beachtenswert ist die tadellose Aufmachung, die in Hollywood nicht besser hätte ausfallen können.

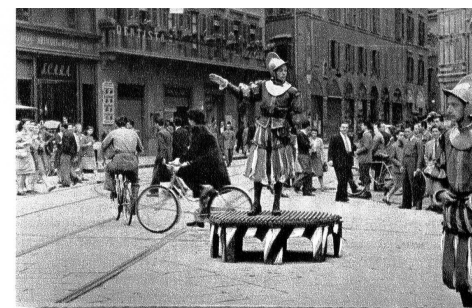
Links: Signore Mediceo und Signora Mediceo durchziehen inmitten ihrer Leibgarde die Strassen von Florenz. Im Hintergrund der Hauptingang des Palazzo Riccardi de' Medici.

Rechts: «Madonne florentine» in der Tracht aus dem 15. Jahrh. Mit welcher Würde und natürlichen Grazie sie die Augen tragen! Und welche Ausdruckskraft in ihren feurigen Augen und ihren verführerischen Lächeln!



halten war. Dem Einzug der siegreichen mediceischen Truppen folgte unmittelbar im Saale der Cinquecento die offizielle Machtübergabe an den unter den Ältern Studenten ausgerufenen «Signore Mediceo», der, was uns besonders freute und als eine freundliche Geste der Florentiner aufzufassen sei, Schweizer ist. Schon am Nachmittag jedoch mussten die neuen Herren mitten im Festen zur Abwehr eines äusseren Feindes bereits zu den Waffen greifen: eine Bande Piraten, die arnoaufwärts von Pisa herkommend Florenz erreichte und zwischen dem Ponte Vecchio und dem von den Deutschen beim Rückzuge gesprengten Ponte S. Trinità an Land setzen konnte, zog unter wildem Kriegsgeschrei, mit gezogenen Säbeln, plündernd und verwüstend durch die Strassen zur Piazza della Repubblica, wo sie auf den heftigen Widerstand der Florentiner stiess und schlussendlich nach lärmenden Einzelgefechten unterlag und ins Gefangenlager abgeführt wurde. Der Sonntagnachmittag brachte als Höhepunkte der Festlichkeiten eine Reihe an Phantasie äusserst reicher und mit geistreichen Einfällen durchspeikten Vorstellungen im Freien, worunter der improvisierte Stierkampf und vor allem die «clotta nel fango», d. h. der Ringkampf im Kot, erstmalig in Europa, besonderes Interesse fanden. Die zwei Tage dauernden Festlichkeiten fanden ihren gefälligen Ausklang in einem fürs «popolo magro», also fürs allgemeine Volk, unter den Uffizi ausgetragenen Ball:

Chi vuol essere lieto, sia:
Di doman non c'è certezza.



Die Studenten sind während eines ganzen Tages für die reibungslose Abwicklung des Großstadtverkehrs verantwortlich. Hier sehen wir einen Canzichenecco (Landsknecht) in der Uniform des 15. Jahrhunderts auf dem Domplatz, einem bedeutenden Schnittpunkt des städtischen Verkehrs.



Als Sensation des Tages wird erstmals in Europa ein Ringkampf in Kot («Cotta nel fango») ausgetragen. Hier folgen wir dem Kampf in seinen Anfängen: die Ringer suchen einander durch Hinauswerfen auszuscheiden. Sie sind bereits über und über mit Kot bedeckt.



Endphase des Kampfes. Es sei noch erwähnt, dass der Schiedsrichter (rechts) gekleidet von einem eliminierten Kämpfer in diesen Kot geworfen wurde!